

## SEVOGELPLATZ / BRUNNEN

Baudatum	1884	Gemeinde	Basel
Bauherr	Kanton Basel - Stadt	Quartier	St. Alban
Architekt	Vischer und Fueter	Zone	keiner Zone zugewiesen

Der Brunnen aus hellem Kalkstein befindet sich am Sevogelplatz zwischen Hardstrasse und Sevogelstrasse um eine Stufe erhöht über dem Trottoirniveau. Er besteht aus drei runden Brunnenschalen und einem von einer Säule geschmückten Brunnenstock. Der Brunnen ist in neubarocken Formen gestaltet und von den Architekten Vischer und Fueter, die im Quartier St. Alban vor allem im Villenbau tätig waren, entworfen worden. Vischer und Fueter hatten einen Wettbewerb, an dem sich dreissig Basler Architekten beteiligten, gewonnen.

Lit.: Rolf Brönnimann, Basler Bauten 1860 – 1910, Basel 1973, S. 65



Baudatum	1898-1899	Gemeinde	Basel
Bauherr	Kanton BS	Quartier	Bachletten
Künstler	Johann Niklaus Scholer, Stadtgärtner	Zone	Grünzone

Mit der Verlegung des 1498 angelegten Schiessstandes an den Allschwiler Weiher im Jahr 1899 endet die Geschichte der Schützenmatte als Schiessplatz. Im gleichen Jahr beginnt der Bau des Parks nach Plänen des Basler Stadtgärtners Johann Niklaus Scholer. Die wesentlichen Bauten entwarfen die Architekten Emil Faesch und Friedrich Werz: Musikpavillon (abgebrannt 1999), Kiosk (auch bezeichnet als Trinkwasserbude, Ziegenmilchbude), Retirade (Toilette, abgebrochen 1948) und Werkzeughütte (erweitert 1937).

Der Schützenmattpark wurde als eigentlicher Volkspark im Stil des Landschaftsgartens, in einer für Basel damals einzigartigen Grösse errichtet. Sein heutiger Zustand entspricht weitgehend der originalen Anlage von 1899. Der Park ist räumlich zweigeteilt in eine grosse eiförmige, Wiesenfläche und in einen kleinräumig strukturierten Bereich mit geschwungenen Wegen, Wiesen und Spielflächen. Die weite Ausdehnung der Spielwiese, die Rosskastanienallee, der reiche Baumbestand und die begleitenden Strassenbaumalleen längs der Ränder prägen seine Gestalt. Im Mittelpunkt des Parks steht an Stelle des Musikpavillons das neue Parkcafé. Weitere neuere Elemente, vorwiegend Skulpturen, sind hinzugekommen: das Planschbecken mit Seelöwenbrunnen (Louis Weber, 1934), das Weltkrieg II-Denkmal (Georges Salendre, 1948), der Trinkbrunnen (Alfred Wymann, 1954) sowie der Trafokiosk (ca. 1920). Diese werden durch separate Inventarblätter gewürdigt.

Der Schützenmattpark wurde 2001 in die 'ICOMOS-Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz' aufgenommen.



Baudatum	1909	Gemeinde	Basel
Bauherr	Zoologischer Garten Basel	Quartier	Bachletten
Architekt	Fritz Stehlin	Zone	Nutzungen im öffentlichen Interesse

Das Antilopenhaus - ein Zentralbau im neoklassizistischen Stil - ist das bedeutendste Gebäude aus der frühen Zeit des Zoos. Es ist von grossem architektonischem Wert durch seine überzeugende Raumwirkung und die sorgfältige Detailgestaltung. Zudem repräsentiert es in idealtypischer Weise die Zooarchitektur im 19. und bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts. Der Anbau für Giraffen aus Metall und Glas wurde später errichtet. 1995 erfolgte die Sanierung des Gebäudes.





Baudatum	1912 / 1923	Gemeinde	Basel
Bauherr	Einwohnergemeinde der Stadt Basel	Quartier	Clara
Architekt	Karl Leisinger / Theodor Hünerwadt	Zone	Grünzone

Die Claramatte wurde 1872/73 als Park gestaltet. Hier wurden früh auch Promenadenkonzerte abgehalten. 1898 ging von der Basler Stadtmusik die Initiative aus, für die an verschiedenen Standorten stattfindenden Konzerte der von der Stadt subventionierten Orchester ein transportables Podium anzuschaffen, was ein Jahr später geschah. 1911 regte der Basler Musikverein den Bau eines festen Podiums auf der Claramatte an. 1912 entstand unter der Ägide von Hochbauinspektor Karl Leisinger das Unterteil des heutigen Pavillons mit dem Geländer. Erst 1923 folgte dann die Überdachung, für welche der spätere Amtsinhaber Theodor Hünerwadt verantwortlich zeichnete. Der so entstandene Musikpavillon ist bis heute weitgehend unverändert erhalten geblieben und erfüllt weiterhin die ihm ehemals zugeordnete Funktion. 2002/03 wurde er renoviert, nachdem das Dach undicht geworden war. Die heutige Farbgebung beruht auf der bei der Renovation vorgefundenen obersten Farbschicht. Der einzige weitere, in Basel heute noch erhaltene Musikpavillon ist derjenige in der Elisabethenanlage.

Der Musikpavillon steht auf der Längsachse der Claramatte. Der Treppenaufgang ist zur Platzmitte hin gerichtet. Das betonierte Podium hat eine leicht ovale Grundform (8,6 x 7,6 m), was vor allem an der Einteilung der Deckenfelder ablesbar ist. Die eingetiefte Dekoration der Podiumswand besteht abwechselnd aus hochgestellten Rechtecken und liegenden Rhomben. Das schmiedeeiserne Geländer ist mit einfachen vertikalen Stäben und als Verzierung mit Rechtecken unter dem Handlauf ausgeführt. Acht Stützen tragen das Dach, dessen Grundkonstruktion aus Metallprofilen besteht. Die Untersicht ist mit Holz verkleidet; in die Füllungselemente sind 18 Leuchten eingelassen. Als Dachdeckung dienen radial angeordnete Kupferbahnen.

